



Fünf Jahre qualifizierte Leichenschau im Sechsaugenprinzip als qualitätssichernde und -fördernde Maßnahme im Evangelischen Krankenhaus Oldenburg

Die Leichenschau ist die letzte ärztliche Untersuchung, die an einem Menschen vorgenommen wird und die erhebliche Tragweite besitzt. Entgegen der populärwissenschaftlichen Meinung, eine Leichenschau diene überwiegend der Aufklärung von bis dato unerkannten Verbrechen, hat diese eine Vielzahl anderer Intentionen. Das primäre Ziel einer ärztlichen Leichenschau ist es, eine Kausalkette zwischen Todesursache, dem unmittelbar zum Tode führenden Leiden sowie dessen zugrundeliegenden Erkrankungen herzustellen. Hieraus ergibt sich im nächsten Schritt die Einordnung der Todesart in natürlich, also einem Tod, der alleine aus krankhafter innerer Ursache herbeigeführt wurde, oder in nicht natürlich. Einem nicht natürlichen Tod liegen schuldhaft und gleichermaßen auch nicht schuldhaft verursachte äußere Einflüsse, beispielsweise körperliche Gewalt, Suizid, ärztliche oder pflegerische Maßnahmen und auch Unfälle zugrunde. Eine nicht natürliche Todesart ist gegenüber den Strafverfolgungsbehörden durch den Arzt, der die Leichenschau vornimmt, meldepflichtig und zieht staatsanwaltschaftliche Ermittlungen nach sich. Vom Ergebnis der ärztlichen Leichenschau können aber beispielsweise auch Ansprüche von Angehörigen aus Versicherungsleistungen des Verstorbenen abhängig sein, beispielsweise ob eine Unfallversicherung im Todesfall leistungspflichtig ist oder nicht. Im Rahmen der Qualitätssicherung kann eine qualifizierte Leichenschau zudem dazu beitragen, beispielsweise Medikamenteninteraktionen aufzudecken, um diese zukünftig zu vermeiden. Sie kommt somit auch unmittelbar der Patientenbehandlung zugute.

In Relation zur Tragweite, die eine korrekte Durchführung der Leichenschau besitzt, ist die Ausbildung auf diesem Gebiet, die Ärzte während ihres Studiums erfahren, völlig unzureichend. Auch während der mehrjährigen klinischen Weiterbildung zum Facharzt findet dahingehend keine systematische Ausbildung statt.

Im Jahr 2020 hat sich das Evangelische Krankenhaus Oldenburg dazu entschlossen, eine qualifizierte Leichenschau im Sechsaugenprinzip einzuführen. Hierbei erfolgen die Todesfeststellung sowie die ärztliche Leichenschau zunächst durch den behandelnden Krankenhausarzt. Dieser füllt neben der Todesbescheinigung einen weiteren Berichtsbogen aus, der nähere Details unter anderem zum Behandlungsverlauf im Krankenhaus sowie zur Dauermedikation des Verstorbenen erfasst. Ein in der Leichenschau besonders qualifizierter, externer Arzt, der in keinem Arbeits- oder Abhängigkeitsverhältnis zum Evangelischen Krankenhaus steht, nimmt im Anschluss eine zweite Leichenschau vor und überprüft die vorliegende Todesbescheinigung sowohl anhand des zusätzlichen Berichtsbogens, als auch anhand einer erneuten äußeren Besichtigung des Leichnams auf Plausibilität. Unmittelbares Ziel dieser zweiten, qualifizierten Leichenschau ist es sicherzustellen, dass primär keine Umstände oder Kausalitäten übersehen wurden, aus denen eine Meldepflicht an die Strafverfolgungsbehörden resultiert. Ferner werden alle nicht konkludent ausgefüllten Todesbescheinigungen durch einen Facharzt für Rechtsmedizin inhaltlich aufgearbeitet, bewertet und in einem strukturierten monatlichen Bericht dem Evangelischen Krankenhaus zur Verfügung gestellt.

Der Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Notfallmedizin und Schmerztherapie sowie der leitende Arzt der Klinik für Palliativmedizin sehen diese Berichte unabhängig voneinander durch und leiten daraus gegebenenfalls entsprechende persönliche Feedbackgespräche ab.

Jedes Jahr werden etwa 700 im Evangelischen Krankenhaus Oldenburg Verstorbene einer qualifizierten Leichenschau im Sechsaugenprinzip unterzogen. Unsere Erfahrungen mit diesem System sind ausschließlich positiv, wobei wir folgende Eckpunkte hervorheben möchten:

- Die Feststellung von initial übersehenen oder fehlinterpretierten Todesumständen während der zweiten Leichenschau, die bereits primär eine Meldepflicht an die Behörden nach sich hätten ziehen müssen, ist mittlerweile sehr selten.
- Konstruktives Feedback zu mangelhaft ausgefüllten Todesbescheinigungen wird in der Ärzteschaft ebenso konstruktiv wie positiv angenommen.
- Der fachliche Dialog mit den Kolleginnen und Kollegen der Rechtsmedizin gestaltete sich von Beginn an unkompliziert und wird von beiden Seiten inhaltlich sehr geschätzt.
- Die qualifizierte Leichenschau im Sechsaugenprinzip ist vollständig gegenfinanziert, so dass in der aktuell angespannten finanziellen Lage der Krankenhäuser durch diese Maßnahme keine Zusatzkosten entstehen.
- Durch den monatlichen Bericht der Rechtsmedizin werden inhaltliche Mängel während der Leichenschau durch die behandelnden Krankenhausärzte konstruktiv widergespiegelt. Hierbei zeigt sich, dass aufgrund der unzureichenden Ausbildung von Ärzten auf diesem Gebiet qualitätsverbessernde Maßnahmen geboten sind, um die Rate an potentiell forensisch relevanten Dokumentationsschwächen von derzeit etwa 8% weiter zu senken. Konkret denkt das Evangelische Krankenhaus daher über eine verpflichtende Fortbildung für alle Ärztinnen und Ärzte nach, die beispielsweise als E-Learning zu absolvieren und in festen Abständen zu wiederholen ist.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass die qualifizierte Leichenschau im Sechsaugenprinzip als qualitätssichernde und -fördernde Maßnahme mittlerweile fest im klinischen Alltag des Evangelischen Krankenhauses etabliert ist. Zudem stellt sie in einer Region, die durch die Mordserie von Niels Högel in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist, eine vertrauensbildende Maßnahme zwischen dem Krankenhaus und seinen Patienten dar. Wir möchten alle Krankenhäuser dazu ermutigen, der Leichenschau als letzte ärztliche Untersuchung die entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen und sich diesem Projekt anzuschließen.

Evangelisches Krankenhaus Oldenburg



Dr. Alexander Poppinga
Vorstand Medizin



Dr. Hansjörg Augenstein
Ärztlicher Direktor
für Klinische Angelegenheiten



Prof. Dr. Christian Byhahn
Chefarzt der Klinik für
Anästhesiologie, Notfall-
medizin und Schmerztherapie